

## **Bodo Hell zum Film ERSTE LIEBE von Peter Schreiner**

schwarzweiß, der Filmtitel erscheint, eine Abfolge von Namen, ein Männernamen löst den anderen ab, eine Männerstimme (Vico Tiorriani) singt überlaut: es ist die Liebee/die mich erfüllt, die Leinwand bleibt leer (Eva auf dem Kinositz neben mir - sie sieht die Filmemacher im Saal sitzen - sagt lachend: wenn das die Leute sind, die den Film gemacht haben), Vico Tiorriani bricht sein Lied ab, die Kamera folgt einem jungen Mann, der in einer nächtlichen Straßenszene dahingeht, unentschlossen herumsteht, man erkennt die Stadtbahnstation Alserstraße am Gürtel, der Mann (ein Täter, der seine Richtung eingeschlagen hat) springt plötzlich anders ins Bild, dreht den Kopf zurück, das dazwischen liegende Stück Zeit ist gekappt, unter den Tisch gefallen, was bisher auf einen Gangsterfilm, auf einen Kriminalfilm hat schließen lassen, ist mit diesem Blick, mit diesem Gesichtsausdruck weggewischt, zunichtegemacht, ein grell erleuchteter Würstelstand, der Protagonist hat jetzt ein Kellerlokal betreten, die Kamera sieht sich zuerst einmal um, nicht gründlich, nur blickpunkthaft, scheu, verweilt für Momente auf einer jungen Frau (Jugoslawin), auf tanzenden Männern, jemand lacht stumm auf, oder macht Lärm, aber man hört den Lärm nicht, bis jetzt hat man noch keinen Ton gehört, ein Stummfilm (Eva auf dem Kinositz neben mir sagt: sich selbst an den Rand schieben, durch Vergleich mit den Gastarbeitern), der junge Mann blickt einen gefasst an, schaut traurig vor sich hin, so wird man ihn noch öfters in diesem Film sehen, auch in Frauenkleidern, als Herzschlag setzt jetzt Musik ein, Fahrtenmusik, Reisedmusik, da fährt die Kamera auch schon eine Ebene entlang, an Zwergbäumen hin, die schütter in die Schneefläche gesetzt sind, sich während der Fahrt gegeneinander verschieben, man hört eine Männerstimme singen: ich liebe dich, mehrmals wiederholend, ein qualvoller, disharmonischer Ausstoß (Eva auf dem Nebensitz: ist gar nicht schön gesungen), da steht der Mann im Schnee und hält etwas auf sich gerichtet, einen dunklen Kasten: Polaroid, die Hand legt sich wärmend über das frische Bild, der Mann wärmt sein eigenes Bild zärtlich mit seiner Hand, lässt sein Bild unter seiner Handfläche entstehen, jetzt ein trockenes Rasenstück, starr, überlang, jemand spricht im off, man bemüht sich zu verstehen, etwas aus einem Traum, über den Film, man wird dieses Rasenstück noch mehrmals sehen, später wird hier ein Mann kauern, ein anderer Mann, sich hinsetzen, einen trockenen Halm zwischen den Zähnen, etwas zwischen seinen Fingern hin und her drehend, wird vom geschlagenen Kind sprechen, von frühkindlichen Onanierversuchen, wird zu dem unsichtbaren Gegenüber sagen: ich kenne dich so wie mich, auf nette, unverbindliche Art, aber so weit ist es noch nicht, ein dritter junger Mann in der Fußgängerzone, tänzelnd, flötenspielend, er wird später als Verführer figurieren, viril, mit nackten Oberkörper, ob sympathisch oder nicht, sein Mund auf einem Frauenmund, ein vierter junger Mann (der Trickster/der Welterklärer) sitzt auf seiner Bank im Freien und liest aus einem großen Notizbuch, laut, mit Pausen, vor, sagt: ich fliehe vor dem Film, ich bin kein Schauspieler; aber bereit, eine Rolle zu spielen, ein anderer Mann sitzt jetzt da, vor einem Wandteppich, ruhig, mit langem Haar, auch jetzt rührt sich die Kamera nicht, sieht kalt zu, wie ihr Opfer die Situation meistert, normalerweise sagt mir jemand, was ich tun soll, sagt der Mann vor dem Wandteppich, jetzt muss ich das tun, was ich selbst will.. was will ich denn - du hast Glück bei den

Frauen, bel ami, singt Vico Torriani, und die Beklemmung löst sich, die Bilder finden in einen schwungvollen Rhythmus, es strotzt nur so von Leben in der Fußgängerzone, die Männer kennen wir schon, sie sind wie ausgewechselt, die Frauen, die Mädchen chic, die Köpfe groß da, aber da ist, die Musik auch schon aus, der schöne Schwung erstorben, man sieht Leute in einer Wohnung, bei einem Fest, ein Paar beugt sich zum Fensterbrett hinaus, sind das noch Hinterteile von Menschen, eine zarte Frau redet auf einen Mann hinunter, was geht dort vor, im Hintergrund, da steigt der junge Mann, der im hohen Norden unterwegs ist, über die Böschung auf die glatte Schneefläche, geht weit in den See hinein, kehrt ängstlich um (Eva auf dem Nebensitz sagt: die Flucht aus der Bedrückung, aber er bleibt der Reiter auf dem Bodensee), erstmals im Film ist eine Frauenstimme zu hören, doch es ist eine Nachrichtensprecherin, und sie spricht Finnisch und es kommt aus dem Autoradio nein, der Film ERSTE LIEBE lässt den Beschauer nicht in Ruhe, so wie die Filmkamera die Menschen, die vor ihr stehen und agieren, nicht in Ruhe lässt, was tun wir denn, wenn man uns zusieht, wenn uns dieses unbestechliche Auge zusieht, d.h. dasselbe wenn es uns nicht zusieht, und wann können wir schon hoffen, dass ein gnädiger Regisseur unser Erschrecken herausschneidet, unsere Fassungslosigkeit, das linkische Gehabe, unsere windige Routine, noch eine Verlegenheitsgeste, eine rettende Wendung, da hilft auch die Verkleidung und der Tanz nichts (Männer in Frauenkleidern), schon gar nicht das öffentliche Ambiente, die Selbstbedienungsrestaurants, die Fußgängerzonen, die Überlandstraßen, die Wohnungen der Freunde, Discotheken, eine Wallfahrtsstätte im Wienerwald, und was ist mit der Natur, z.B. der finnischen, die Akteure suchen sich gegen Ende des Films durch Grimassen zu retten, aber es nützt ihnen nichts, sie bleiben auf dem Servierbrett vor der Kamera, und der Kinobesucher findet auch keinen beruhigenden Rhythmus vor, schöne Bildfolgen, es werden ihm keine Aktionen geboten, in die er sich fallen lassen kann, auch er bleibt auf dem Prüfstand der Empfindungen, nicht doch: hier wird keim Exotismus einer bestimmten Art von Wiener Jugend gezeigt dem jungen Wiener Filmemacher Peter Schreiner ist nach seinem ersten Langfilm GRELLES LICHT mit der ERSTEN LIEBE ein zweiter Querschläger in das Zwischenreich von Dokumentar- und Spielfilm gelungen

(1983)